

Was aber die Macht seiner Rede am häufigsten schwächt, ist eine jugendlichrednerische Ueppigkeit, eine zu große Freigebigkeit in dichterischer Ausschmückung und materischer Farbengebung. „Die lebensschwängern Geheimnisse der erlösenden Liebe (S. 84); die Schauer der „Wahrheit (S. 153); der eifrigste und teuflischste Aberglaube, nämlich Aberglaube an dich selbst (S. 161); phantastisches Hangen an den blendendsten Göttern; übermüthiges lästernes Sichvergreifen an den Grundsäulen „des Christenthums (S. 157); Pflanzen, die im geheiligten Boden der Kirche Christi wurzelnd, vom Lichte „des Lebens erzogen, von himmlischen Lüften umweht „und durch die Ströme der göttlichen Gnade befruchtet „werden“ (S. 241); dergleichen Redefiguren kehren in jedem Vortrage mehrmals wieder, und erschweren die Auffassung der einfachen Wahrheit.

Wir geben noch den Schluß von einer Schilderung des Gläubigen: „das ganze Daseyn erscheint als die Hülle „einer himmlischen Blüthe, von der ewigen Liebe geweckt „und unter ihrer Obhut einer seligen Entfaltung harrend. „Die Erde ist die Schwelle des Allerheiligsten geworden. „Im Auferstehungsglänze der Zukunft werden Thränen „zu hellen Thautropfen für unsterbliche (!) Gesichter, glühenden der Freude Farben tiefer und frischer, erhebt der „Müde sein zitterndes Haupt, ringen alle (!) ungestillte „Wünsche zu inbrünstigen Gebeten sich empor, und lösen „die Gebete sich auf in Opfer des Dankes und in das „Sauchzen der Hoffnung.“ Diesen Osterhymnenton ließ des Verfassers strömende und glänzende Beredtsamkeit an einem Fastensonntage erklingen.

Aus dem Periodenbau läßt sich schließen, daß der Redner eine sehr lebhaft, mit sich fortreißende Vortragungsweise habe. Möge der Segen, den er stiftet, noch weit größer seyn, als die Kunstfertigkeit, die er bezeugt!

Trautschold.

Sechs bedenkliche Vorboten einer großen Weltveränderung an Sonne und Erde sichtbar. Beschrieben und beurtheilt von Dr. J. G. Tinius, dem Verfasser des jüngsten Tags, ob, wie und wann er kommen wird. Weimar, Voigt 1837. Br. gr. 8. 104 Seiten.

Die Zeichen an der Sonne, als bedenkliche Vorboten übler Schicksale der Erde und ihrer Bewohner. Oder: ob wirklich die Sonne immer dunkler und kleiner werde? Zeitgemäß betrachtet in einer faßlichen Belehrung über die Sonne, von Heinrich August

Hecht, Adjunkt und Pfarrer zu Gronschiß, Verfasser des schönen Galley. Ebendasselbst 1837. Br. gr. 8. 103 Seiten.

Beide, dem Inhalte und Zwecke nach nahe mit einander verwandte, Brochüren fassen wir in dieser Anzeige zusammen. Nr. 1 steht mit der Schrift desselben Verfassers: „der jüngste Tag etc.“ die in diesen Blättern 1837 Nr. 28 zur Sprache kam, in genauer Verbindung. Hier wie dort zeigt der gelehrte Verfasser einen nicht gemeinen Scharfsinn in Behandlung seines höchst zeitgemäßen Gegenstandes und eine große Unbefangenheit bei dem Gange seiner Untersuchung, deren Resultate ganz geeignet sind, beruhigend zu wirken auf die Gemüther der Kengstlichen unserer Tage, welche eine unserm Planeten Gefahr drohende Katastrophe fürchten durch die Veränderungen, die an der Sonne und Erde sich zeigen, als da sind: die zunehmenden Sonnenflecken, die Schmälerung der Sonnenscheibe gegen sonst, das Fortrücken der Sonne um ein ganzes Sternbild seit 2000 Jahren, die Abnahme der Erdschiefe, Vermehrung der Erdbeben u. s. w. Das Ergebnis der besonnenen Forschung des Herrn Dr. Tinius läuft darauf hinaus: daß, da von den Anzeichen der Sonne noch keine bedenkliche und nachtheilige Einwirkung auf unseren Planeten wirklich nachgewiesen und begründet sey, es damit nicht so viel auf sich habe, als man zu glauben geneigt sey, die Anzeichen auf unserer Erde aber mehr auf eine einstige heilsame Umbildung derselben hindeuten. Die Ausführung dieser und ähnlicher Punkte ist trefflich gerathen.

Nicht minder beachtenswerth ist das Büchlein Nr. 2 vom Herrn Pfarrer Hecht. Ähnliche Resultate stellen sich auch hier heraus. Ueberzeugender konnte der wackere Verfasser, dessen in demselben Verlage erschienenenes Werkchen: „der schöne Galley“ kurz auf einander mehre Auflagen erlebte, die oben angeführten Befürchtungen und Bedenklichkeiten nicht niederschlagen, als durch die in Wahrheit sehr faßliche und gründliche Belehrung, die er über Natur und Beschaffenheit der Sonne, ihre Bewegung, ihre Stellung gegen andere Sterne, das Licht und die Wärme, die von ihr ausgehen u. dgl. m. in 9 Abschnitten ertheilt. Referent hat das gediegene Schriftchen mit vielem Vergnügen gelesen und empfiehlt es mit voller Ueberzeugung allen, welchen der beregte Gegenstand von Interesse ist.

Beide Brochüren haben sich einer gleich ansprechenden äußern Ausstattung zu erfreuen.

Dr. M. Müller.